

Aufzeichnung über die Unterredung zwischen dem Führer und dem Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare der UdSSR und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten W. M. Molotow in Anwesenheit des Reichsaußenministers und des stellvertretenden Volkskommissars Dekanosow in Berlin am 12. November 1940

BERLIN, den 16. November 1940
Gesandte Schmidt (Büro RAM)

Geheime Reichssache

Nach einigen Begrüßungsworten erklärte der Führer, daß der Gedanke, der ihn bei der nunmehr stattfindenden Aussprache bewege, folgender sei: Im Völkerleben ließe sich zwar die Entwicklung auf lange Zeit hinaus schwer festlegen und oft würde das Entstehen von Konflikten stark von persönlichen Faktoren beeinflusst, trotzdem glaube er, daß man versuchen müsse, auch auf lange Sicht, soweit es gehe, die Entwicklung der Nationen so festzulegen, daß wenigstens nach menschlichem Ermessen Reibungen vermieden und Konfliktstoffe ausgeschlossen würden. Besonders sei dies dann angebracht, wenn zwei Nationen, wie die deutsche und die russische, an ihrer Spitze Männer hätten, die genügend Autorität besäßen, um die Entwicklung ihrer Länder in einer bestimmten Richtung festzulegen. Bei Rußland und Deutschland handele es sich außerdem um zwei sehr große Nationen, die von Natur aus keine Interessengegensätze zu haben brauchten, wenn jede Nation begriffe, daß die andere gewisse Lebensnotwendigkeiten brauche, ohne deren Sicherung ihre Existenz unmöglich sei. Außerdem hätten beide Länder Regierungssysteme, die nicht den Krieg um des Krieges willen führten, sondern den Frieden nötiger hätten als den Krieg, um ihre inneren Aufgaben durchführen zu können. Unter Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten, besonders auch auf wirtschaftlichem Gebiete, müßte es eigentlich möglich sein, eine Regelung zwischen ihnen zustande zu bringen, die über die Lebensdauer der augenblicklichen Führer hinaus eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern ermögliche.

Nachdem Molotow sich zu diesen Gedankengängen sehr zustimmend geäußert hatte, fuhr der Führer fort, es sei klar, daß es eine schwere Aufgabe wäre, auf lange Zeit die Entwicklung zwischen Völkern und Staaten festlegen zu wollen. Er glaube aber, daß es möglich sei, gewisse allgemeine Gesichtspunkte gänzlich unabhängig von persönlichen Motiven klar und deutlich herauszuarbeiten und eine derartige Orientierung der politischen und wirtschaftlichen Interessen der Völker vorzunehmen, die doch eine gewisse Sicherheit dafür gebe, daß selbst auf längere Zeiträume hinaus Konflikte vermieden würden. Die Situation, in der die heutige Unterhaltung stattfinde, sei gekennzeichnet durch die Tatsache, daß Deutschland Krieg führe, Sowjetrußland aber nicht. Viele der von Deutschland ergriffenen Maßnahmen seien durch die Tatsache seiner Kriegführung beeinflusst worden. Viele der im Laufe des Krieges notwendigen Schritte hätten sich aus der Kriegführung selbst entwickelt und seien bei Kriegsausbruch noch nicht vorherzusehen gewesen. Im ganzen gesehen hätte nicht nur Deutschland sondern auch Rußland beträchtliche Vorteile realisiert. Näher betrachtet sei für beide Länder die politische Zusammenarbeit während ihrer einjährigen Dauer von erheblichem Nutzen gewesen.

Molotow äußerte dazu, daß dies vollkommen richtig sei.

Der Führer erklärte fortfahrend, daß vielleicht nicht jedes der beiden Völker seine Wünsche hundertprozentig erfüllt bekommen habe. Im politischen Leben sei jedoch eine 20- oder 25-prozentige Realisierung von Forderungen schon sehr viel wert. Er glaube, daß auch in der Zukunft nicht jeder Wunschtraum in Erfüllung gehen werde, daß aber die beiden größten

Völker Europas, wenn sie miteinander gingen, auf jeden Fall größeren Gewinn hätten als wenn sie gegeneinander arbeiteten. Wenn sie zusammenhielten, würde für beide Länder immer irgendein Vorteil dabei entstehen. Arbeiteten sie jedoch gegeneinander, so würden ausschließlich dritte Länder die Nutznießer sein.

Molotow erwiderte, daß der Gedankengang des Führers vollkommen richtig sei und von der Geschichte bestätigt würde, besonders zutreffend sei er jedoch für die heutige Situation.

Der Führer führte dann weiter aus, daß er sich aus diesem Gedankengang heraus in einer Zeit, in der die militärischen Operationen im wesentlichen abgeschlossen wären, die Frage der deutsch-russischen Zusammenarbeit ganz nüchtern erneut vorgelegt habe.

Der Krieg habe im übrigen zu Weiterungen geführt, die von Deutschland nicht beabsichtigt waren, es aber doch gezwungen hätten, von Fall zu Fall militärisch auf gewisse Vorgänge zu reagieren. Der Führer legte dann Molotow in kurzen Zügen den Verlauf der bisherigen Kampfhandlungen dar, der dazu geführt hätte, daß England nunmehr keinen Festlandsdegen mehr besäße. Er beschrieb im einzelnen die gegen England gegenwärtig durchgeführten Kampfhandlungen und unterstrich den Einfluß der atmosphärischen Bedingungen auf diese Operationen. Die englischen Gegenwirkungen seien lächerlich, und von der Fantasie angeblicher Zerstörungen in Berlin könnten sich die russischen Herren selbst durch Augenschein überzeugen. Sobald die atmosphärischen Bedingungen sich besserten, würde Deutschland zum großen Endschlag gegen England ausholen. Im Augenblick sei es nun sein Bestreben, zu versuchen, nicht nur militärische Vorbereitungen für diesen Endkampf zu treffen, sondern auch die politischen Fragen zu klären, die in und nach dieser Auseinandersetzung eine Rolle spielen würden. Er habe daher das Verhältnis zu Rußland einer neuen Prüfung unterzogen, und zwar nicht nur im negativen Sinne, sondern mit dem Ziel, es, wenn möglich auf lange Sicht hin, positiv auszugestalten. Dabei hätten sich mehrere Schlußfolgerungen ergeben:

- 1.) Deutschland werbe nicht um militärische Hilfe bei Rußland;
- 2.) Durch die ungeheure Ausweitung des Krieges sei Deutschland gezwungen gewesen, um England entgegenzutreten, in Gebiete vorzudringen, die ihm fernlägen und an denen es primär politisch und wirtschaftlich nicht interessiert wäre;
- 3.) Es bestehen indes gewisse Erfordernisse, deren ganze Bedeutung sich erst im Laufe des Krieges herausgestellt hätte, die aber unbedingt lebensnotwendig für Deutschland seien. Dazu gehörten gewisse Rohstoffvorkommen, die von Deutschland als lebenswichtigste Elemente für absolut unentbehrlich angesehen würden. Vielleicht sei Herr Molotow der Ansicht, daß in dem einen oder anderen Falle von den seinerzeit zwischen Stalin und dem Reichsaußenminister festgelegten Auffassungen über die Interessengebiete abgewichen worden sei. Solche Abweichungen hätten sich bereits im Zuge der russischen Operationen gegen Polen in einigen Fällen ergeben. In ruhiger Abwägung der deutschen und der russischen Interessen sei er (der Führer) in einer Reihe von Fällen nicht etwa zu Konzessionen bereit gewesen, sondern habe eingesehen, daß es zweckmäßig sei, den Bedürfnissen Rußlands entgegenzukommen, so z. B. im Falle Litauen. Wirtschaftlich gesehen hätte Litauen immerhin für uns eine gewisse Bedeutung gehabt, aber wir hätten politisch gesehen Verständnis für die Notwendigkeit der Lagebereinigung in diesem ganzen Gebiet gehabt, um dadurch besonders für die Zukunft die geistige Wiederaufnahme von Tendenzen zu verhindern, die geeignet gewesen wäre, Spannungen zwischen den beiden Ländern Deutschland und Rußland entstehen zu lassen. In einem anderen Falle, nämlich der Frage Südtirols hätte Deutschland eine ähnliche Stellung eingenommen. Aber auch für Deutschland seien im Laufe des Krieges Momente eingetreten, die bei Kriegsausbruch nicht vorhergesehen werden konnten, die aber im Rahmen der Kriegs Operationen als absolut lebensnotwendig angesehen werden mußten.

Er (der Führer) habe sich nun die Frage überlegt, wie man über alle kleinen momentanen Überlegungen hinweg in großen Linien die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und

Rußland weiter klären und nach welchen Richtlinien die deutsch-russische Entwicklung weiter vor sich gehen sollte. Für Deutschland handele es sich dabei um folgende Gesichtspunkte:

- 1.) Die Raumnot. Im Verlaufe des Krieges habe Deutschland so große Gebiete in seine Hand bekommen, daß es 100 Jahre benötige, um sie voll nutzbar zu machen.
- 2.) Es sei eine gewisse koloniale Ergänzung in Zentralafrika notwendig.
- 3.) Deutschland hätte gewisse Rohstoffe nötig, deren Bezug es unter allen Umständen sicherstellen müsse. Und
- 4.) Es könne nicht zulassen, daß in gewissen Gebieten von den Feindmächten Luft- oder Marinestützpunkte eingerichtet würden.

In keinem Falle jedoch würden die Interessen Rußlands berührt. Das russische Reich könne sich ohne die geringste Beeinträchtigung deutscher Interessen entwickeln. (Diesen Gedanken bezeichnete Molotow als sehr richtig). Wenn beide Länder sich diese Erkenntnis zu eigen machten, sie gemeinsame Arbeit zum Nutzen beider verrichten und sich Schwierigkeiten, Spannungen und Nervenbelastungen ersparen könnten. Es sei Vollständig klar, daß Deutschland und Rußland nie eine Welt werden würden. Die beiden Länder würden immer als zwei gewaltige Bestandteile der Welt getrennt von einander bestehen. Jeder von ihnen könne sich seine Zukunft nach eigenem Gutdünken gestalten, wenn er die Interessen des anderen dabei berücksichtige. Deutschland selbst habe in Asien keine Interessen außer allgemein wirtschaftlichen und handelspolitischen. Es habe insbesondere auch keine kolonialen Interessen dort. Es wisse zudem, daß die in Asien denkbaren kolonialen Räume wahrscheinlich an Japan fallen würden. Wenn womöglich auch noch China in den Bannkreis der erwachenden Nationen gezogen würde, wäre angesichts der dort lebenden Menschenmassen jede koloniale Bestrebung von vornherein zum Scheitern verurteilt.

In Europa lägen zwischen Deutschland, Rußland und Italien eine ganze Reihe von Berührungsmomenten vor. Jedes dieser drei Länder habe das verständliche Bestreben nach einem Zugang zum offenen Meer. Deutschland strebe aus der Nordsee heraus, Italien wolle den Riegel Gibraltar beseitigen und Rußland strebe ebenfalls dem Weltmeer zu. Es frage sich nun, wie weit die Möglichkeit bestehe, daß diese großen Staaten wirklich offene Zugänge zum Weltmeer erhielten, ohne selbst wieder darüber miteinander in Konflikt zu geraten. Unter diesen Gesichtspunkten betrachte er auch die Gestaltung der europäischen Verhältnisse nach dem Kriege. Die führenden Staatsmänner Europas müßten verhindern, daß dieser Krieg der Vater eines neuen Krieges würde. Die zu regelnden Fragen müßten daher so gelöst werden, daß, wenigstens auf absehbare Zeit, nicht wieder ein neuer Konflikt entstehen könne.

Molotow erwiderte, daß die Erklärungen des Führers allgemeiner Natur gewesen seien und er im allgemeinen diesen Gedankengängen zustimmen könne. Er sei auch seinerseits der Ansicht, daß es im Interesse Deutschlands und der Sowjet-Union läge, wenn beide Länder zusammenarbeiteten und nicht gegeneinander kämpften. Bei der Abreise aus Moskau habe ihm Stalin genaue Weisungen erteilt und alles, was er in der Folge mitteilen würde, sei mit der Ansicht Stalins identisch. Er stimme der Meinung des Führers zu, daß beide Partner an dem deutsch-russischen Abkommen erhebliche Vorteile davongetragen hätten. Deutschland hätte ein sicheres Hinterland erhalten, das, wie allgemein bekannt sei, von großer Bedeutung für den weiteren Verlauf der Ereignisse während des Kriegsjahres gewesen wäre. Deutschland hätte auch in Polen erhebliche wirtschaftliche Vorteile erhalten. Durch den Austausch Litauens gegen die Wojwodschaft Lublin seien alle möglichen Reibungen zwischen Rußland und Deutschland vermieden worden. Das deutsch-russische Abkommen vom vorigen Jahre könne daher bis auf einen Punkt, nämlich Finnland, als erfüllt angesehen werden. Die Finnlandfrage sei noch ungelöst, und er bitte den Führer, ihm zu sagen, ob das deutsch-russische Abkommen, soweit es sich auf Finnland beziehe, noch in Kraft sei. Nach Ansicht der Sowjetregierung seien hier keine Änderungen eingetreten. Nach Ansicht der

Sowjetregierung stelle das deutsch-russische Abkommen vom vorigen Jahr nur eine Teillösung dar. Inzwischen seien andere Fragen herangereift, die ebenfalls gelöst werden müßten.

Die Besprechung wurde hier mit Rücksicht auf eventuellen Fliegeralarm abgebrochen und auf den nächsten Tag verschoben, wobei der Führer Molotow zusagte, daß er die einzelnen, im Verlauf der Besprechung aufgetauchten Fragen genau mit ihm durchsprechen würde.

Berlin, den 16. November 1940.

(gez.) S c h m i d t

Quelle: Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1939-1941. Dokumente des Auswärtigen Amtes. 184. H. Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen, 1949. Auch *Akten zur deutschen auswärtigen Politik, Serie D, Band XI.1 (1. September bis 13. November 1940)*, nr. 326, Gebr. Hermes Kg, Bonn, 1964. Auslassungen hier von Pauli Kruhse.

Memorandum of the Conversation Between the Führer and the Chairman of the Council of People's Commissars and People's Commissar for Foreign Affairs, Molotov, in the Presence of the Reich Foreign Minister, the Deputy People's Commissar, Dekanosov, as Well as of Counselor of Embassy Hilger and Herr Pavlov, Who Acted as Interpreters, on November 12, 1940



Reich Foreign Minister von Ribbentrop (right) [welcomes](#) the People's Commissar for Foreign Affairs, Molotov (center), in Berlin, Nov. 1940 (a still picture from a newsreel in a 1988 documentary by the Finnish Broadcasting Company).

STATE SECRET

Füh. 32/40 g. Rs.

After some words of welcome, the Führer stated that the idea that was uppermost in his mind in the conversations now taking place was this: In the life of peoples it was indeed difficult to lay down a course for development over a long period in the future and the outbreak of conflicts was often strongly influenced by personal factors; he believed, nevertheless, that an attempt had to be made to fix the development of nations, even for a long period of time, in so far as that was possible, so that friction would be avoided and the elements of conflict precluded as far as humanly possible. This was particularly in order when two nations such as the German and Russian nations had at their helm men who possessed sufficient authority to commit their countries to a development in a definite direction. In the case of Russia and Germany, moreover, two very great nations were involved which need not by nature have any conflict of interests, if each nation understood that the other required certain vital necessities without the guarantee of which its existence was impossible. Besides this, both countries had systems of government which did not wage war for the sake of war, but which needed peace more than war in order to carry out their domestic tasks. With due regard for vital needs, particularly in the economic field, it should really be possible to achieve a settlement between them, which would lead to peaceful collaboration between the two countries beyond the life span of the present leaders.

After Molotov had expressed his entire agreement with these arguments, the Führer continued that it was obviously a difficult task to chart developments between peoples and countries over a long period. He believed, however, that it would be possible to elaborate clearly and precisely certain general points of view quite independently of personal motives and to orient the political and economic interests of peoples in such a manner as to give some guarantee that conflicts would be avoided even for rather long periods. The situation in which the conversation of today was taking place was characterized by the fact that Germany was at

war, while Soviet Russia was not. Many of the measures taken by Germany had been influenced by the fact of her belligerency. Many of the steps that were necessary in the course of the war had developed from the conduct of the war itself and could not have been anticipated at the outbreak of war. By and large, not only Germany but also Russia had gained great advantages. On further consideration, the political collaboration during the one year of its existence had been of considerable value to both countries.

Molotov stated that this was quite correct.

The Führer declared further that probably neither of the two peoples had realized its wishes 100 percent. In political life, however, even a 20-25 percent realization of demands was worth a good deal. He believed that not every wish would be fulfilled in the future either, but that the two greatest peoples of Europe, if they went along together, would, in any case, gain more than if they worked against each other. If they stood together, some advantage would always accrue to both countries. If they worked against each other, however, third countries would be the sole gainers.

Molotov replied that the argument of the Führer was entirely correct and would be confirmed by history; that it was particularly applicable to the present situation, however.

The Führer then went on to say that proceeding from these ideas he had again quite soberly pondered the question of German-Russian collaboration, at a time when the military operations were in effect concluded.

The war had, moreover, led to complications which were not intended by Germany, but which had compelled her from time to time to react militarily to certain events. The Führer then outlined to Molotov the course of military operations up to the present, which had led to the fact that England no longer had an ally on the continent. He described in detail the military operations now being carried out against England, and he stressed the influence of atmospheric conditions on these operations. The English retaliatory measures were ridiculous, and the Russian gentlemen could convince themselves at first hand of the fiction of alleged destruction in Berlin. As soon as atmospheric conditions improved, Germany would be poised for the great and final blow against England. At the moment, then, it was her aim to try not only to make military preparations for this final struggle, but also to clarify the political issues which would be of importance during and after this showdown. He had, therefore, re-examined the relations with Russia, and not in a negative spirit, but with the intention of organizing them positively—if possible, for a long period of time. In so doing he had reached several conclusions:

1. Germany was not seeking to obtain military aid from Russia;
2. Because of the tremendous extension of the war, Germany had been forced, in order to oppose England, to penetrate into territories remote from her and in which she was not basically interested politically or economically;
3. There were nevertheless certain requirements, the full importance of which had become apparent only during the war, but which were absolutely vital to Germany. Among them were certain sources of raw materials which were considered by Germany as most vital and absolutely indispensable. Possibly Herr Molotov was of the opinion that in one case or another they had departed from the conception of the spheres of influence which had been agreed upon by Stalin and the Reich Foreign Minister. Such departures had already occurred in some cases in the course of Russian operations against Poland. In a number of cases, on calm consideration of the German and Russian interests, he (the Führer) had not been ready to make concessions, but he had realized that it was desirable to meet the needs of Russia half-way, as, for instance, in the case of Lithuania. From an economic point of view, Lithuania had, it is true, had a certain importance for us, but from a political point of view, we had understood the necessity of straightening out the situation in this whole field in order thereby to prevent in the future the spiritual revival of tendencies that were capable of causing tension between the two countries of Germany and Russia. In another case, namely, that of the South

Tyrol, Germany had taken a similar position. However, in the course of the war, factors had arisen for Germany which could not have been anticipated at the outbreak of the war, but which had to be considered absolutely vital from the standpoint of military operations.

He (the Führer) now had pondered the question how, beyond all petty momentary considerations, further to clarify in bold outline the collaboration between Germany and Russia and what direction future German-Russian developments should take. In this matter the following viewpoints were of importance for Germany:

1. Need for *Lebensraum* [*Raumnot*], During the war German had acquired such large areas that she would require one hundred years to utilize them fully.
2. Some colonial expansion in Central Africa was necessary.
3. Germany needed certain raw materials, the supply of which she would have to safeguard under all circumstances. And
4. She could not permit the establishment by hostile powers of air or naval bases in certain areas.

In no event, however, would the interests of Russia be affected. The Russian empire could develop without in the least prejudicing German interests. (Molotov said this was quite correct.) If both countries came to realize this fact, they could collaborate to their mutual advantage and could spare themselves difficulties, friction, and nervous tension. It was perfectly obvious that Germany and Russia would never become one world. Both countries would always exist separate from each other as two powerful elements of the world. Each of them could shape its future as it liked, if in so doing it considered the interests of the other. Germany herself had no interests in Asia other than general economic and commercial interests. In particular, she had no colonial interests there. She knew, furthermore, that the possible colonial territories in Asia would probably fall to Japan. If by any chance China, too, should be drawn into the orbit of the awakening [*erwachenden*] nations, any colonial aspirations would be doomed to disappointment from the start in view of the masses of people living there.

There were in Europe a number of points of contact [*Berührungsmomenten*] between Germany, Russia, and Italy. Each one of these three countries had an understandable desire for an outlet to the open sea. Germany wanted to get out of the North Sea, Italy wanted to remove the barrier of Gibraltar, and Russia was also striving toward the ocean. The question now was how much chance there was for these great countries really to obtain free access to the ocean without in turn coming into conflict with each other over the matter. This was also the viewpoint from which he looked upon the organization of European relations after the war. The leading statesmen of Europe must prevent this war from becoming the father of a new war. The issues to be settled had, therefore, to be settled in such a manner that, at least in the foreseeable future, no new conflict could arise.

Molotov replied that the statements of the Führer had been of a general nature and that in general he could agree with his reasoning. He was also of the opinion that it would be in the interest of Germany and the Soviet Union if the two countries would collaborate and not fight each other. Upon his departure from Moscow, Stalin had given him exact instructions, and everything that he was about to say was identical with the views of Stalin. He concurred in the opinion of the Führer that both partners had derived substantial benefits from the German-Russian agreement. Germany had received a secure hinterland that, as was generally known, had been of great importance for the further course of events during the year of war. In Poland, too, Germany had gained considerable economic advantages. By the exchange of Lithuania for the Voivodship of Lublin, all possible friction between Russia and Germany had been avoided. The German-Russian agreement of last year could therefore be regarded as fulfilled, except for one point, namely, Finland. The Finnish question was still unsolved, and he asked the Führer to tell him whether the German-Russian agreement, as far as it concerned

Finland, was still in force. In the opinion of the Soviet Government, no changes had occurred here. Also, in the opinion of the Soviet Government, the German-Russian agreement of last year represented only a partial solution. In the meanwhile, other issues had arisen that also had to be solved.

In view of a possible air raid alarm the talk was broken off at this point and postponed until the following day, the Führer promising Molotov that he would discuss with him in detail the various issues which had come up during the conversation.

SCHMIDT

Berlin, November 16, 1940.

Source: Nazi-Soviet relations 1939-1941. Documents from the Archives of The German Foreign Office. Washington, Department of State, publication 3023, 1948. (Also in Documents on German foreign policy, Series D, XI, Nr. 326, HMSO, London 1961). Omissions here by Pauli Kruhse.

Muistio Saksan Johtajan ja Kansankomissaarien neuvoston puheenjohtajan ja ulkoasiain kansankomissaarin Molotovin välisestä keskustelusta. Läsnä valtakunnan ulkoministeri, apulaiskansankomissaari Dekanosov sekä lähetystöneuvos Hilger ja herra Pavlov, jotka toimivat tulkkeina, lokakuun 12. päivänä 1940



Valtakunnanulkoministeri von Ribbentrop (oik) [vastaanottaa](#) ulkoasiain kansankomissaari Molotovin (kesk) Berliinissä marraskuussa 1940 (still-kuva uutisfilmistä, ohjelmasta "Panttipataljoona", Yle 1988).

Salainen valtioasia

Muutaman tervehdyssanan jälkeen Johtaja lausui, että nyt käytävissä keskusteluissa päällimmäisenä ajatuksena hänen mielessään ajatuksena on tämä: Kansojen elämässä on tosiaankin vaikea määritellä kehityskulkua pitkällä tähtäyksellä ja ristiriitojen syntymiseen vaikuttavat voimakkaasti usein henkilökohtaiset tekijät, siitä huolimatta hän uskoo, niin pitkälle kuin mahdollista kansojen kehityskulkua tulisi voida määritellä siten, että inhimillisiin toimin vähintään kitka voitaisiin välttää ja ristiriitojen aiheet sulkea pois. Tämä nousee erityisesti esille, kun kaksi sellaista kansakuntaa kuten Saksan ja Venäjän kansakunnat, joiden johdossa on miehiä, joilla on riittävä auktoriteetti, haluavat määritellä maittensa kehitystä tiettyyn suuntaan. Venäjän ja Saksan tapauksessa kysymys on sitä paitsi kahdesta varsin suuresta kansakunnasta, joilla ei luonnostaan tarvitse olla intressien vastakkaisuuksia, jos toinen kansakunta ymmärtää, että toinen tarvitsee tiettyjä elintärkeitä etuja, joita varmistamatta sen olemassaolo ei ole mahdollista. Sitä paitsi kummallakin maalla on hallintojärjestelmä, joka ei halua sotaa sodan vuoksi vaan joilleka rauha on välttämättömämpi kuin sota, jotta se voisi toteuttaa maan sisäiset tehtävänsä. Kun elintärkeät edut, erityisesti talouden alalla, on otettu huomioon, niiden tulisi voida päästä sopimukseen, joka mahdollistaisi molempien maiden rauhanomaisen yhteistyön vielä nykyisten johtajien eliniän ylitse.

Kun Molotov oli lausunut olevansa tästä ajatuksenkulusta yhtä mieltä, Johtaja jatkoi, että on selvää, että kansojen ja valtioiden kehittymisen hahmottaminen pitkällä aikavälillä olisi vaikea tehtävä. Hän uskoi kuitenkin, että olisi mahdollista työstää tiettyjä yleisiä näkökohtia selkeästi ja tarkasti täysin henkilökohtaisista motiiveista riippumatta ja omaksua senkaltainen kansojen poliittisten ja taloudellisten intressien väylä, joka toisi tietyn takuun siitä, että konfliktit voitaisiin välttää varsin pitkällä ajanjaksolla. Tilanteelle, jota tämänpäiväinen keskustelu koskee, on tunnusomaista se seikka, että Saksa käy sotaa, mutta Neuvosto-Venäjä ei. Moneen Saksan tekemään päätökseen tulee sodankäynti vaikuttamaan. Monet sodan kuluessa välttämättömät askeleet ovat kehittyneet sodankäynnistä itsestään ja niitä ei vielä

sodan alussa voitu nähdä edeltä. Kokonaisuutena katsoen ei vain Saksa vaan myös Venäjä on saanut merkittäviä hyötyjä. Lähempää tarkastellen on yhden vuoden kestänyt poliittinen yhteistyö ollut molemmille maille huomattavan hyödyllistä.

Molotov totesi, että asia on täydelleen näin.

Johtaja lausui edelleen, että luultavasti kaikki molempien kansojen toiveet eivät ole tulleet sataprosenttisesti täytetyiksi. Valtiollisessa elämässä on kuitenkin vaatimusten 20- tai 25-prosenttinen toteutuminen vielä hyvinkin arvoisensa. Hän oli sitä mieltä, ettei myöskään tulevaisuudessa jokainen toiveuni toteudu, mutta joka tapauksessa molemmat Euroopan suuret kansat yhtäjalkaa kulkiessaan saisivat suurempia voittoja kuin asettuessaan toimimaan toisiaan vastaan. Kun ne pitävät yhtä, molemmat maat saavat aina jotakin etua. Mutta toisiaan vastaan toimiessaan hyödynsaajia olisivat vain kolmannet maat.

Molotov vastasi, että Johtajan näkemykset ovat täysin oikeita ja historia ne tulee vahvistamaan, erityisesti sopivia ne ovat kuitenkin tämän päivän tilanteessa.

Johtaja jatkoi, että ajankohtana jolloin sotatoimet olivat pääosin ohi, hän on tämän ajatuskulun pohjalta harkinnut uudelleen Saksan ja Venäjän yhteistyökysymystä.

Sota oli yleisesti johtanut sellaisiin hankaluuksiin, joihin Saksa ei ollut aikonut, mutta jotka pakottivat sen aika ajoin toimimaan sotilaallisesti tiettyihin tapahtumiin. Johtaja esitteli sitten Molotoville lyhyesti tähänastisten sotatoimien kulun, joka oli johtanut siihen, että Englannilla ei enää ollut mannermaalla apuria. Hän kuvaili yksityiskohtaisesti Englantia vastaan tähän asti käydyt sotatoimet ja korosti ilmasto-olosuhteiden vaikutusta näihin operaatioihin. Englannin vastatoimet ovat naurettavia, ja venäläiset herrat voivat omin silmin vakuuttautua fantasioiden väittämistä tuhoista Berliinissä. Niin pian kuin ilmasto-olot paranevat, Saksa ryhtyy suureen loppuiskuun Englantia vastaan. Tällä hetkellä yritetään ponnistella ei yksinomaan lopputaistelun sotilaallisten valmistelujen täyttämiseksi vaan myös niiden poliittisten kysymysten selvittämiseksi, joilla on merkitystä tämän voimainkoitoksen aikana ja sen jälkeen. Siksi hän on ryhtynyt uudelleen tutkimaan suhteita Venäjään, ei toki negatiivisessa mielessä, vaan tavoitteena järjestää ne positiivisesti, pitkällä tähtäyksellä mikäli mahdollista. Näin hän on päätenyt useampaan johtopäätökseen:

1. Saksa ei hae sotilaallista apua Venäjältä;

2. Saksa on ollut pakotettu sodan valtavan laajentumisen vuoksi Englantia vastustaakseen, tunkeutumaan siitä kaukana oleville alueille, joista se ei alunperin ole ollut poliittisesti tai taloudellisesti kiinnostunut;

3. Oli kuitenkin olemassa tiettyjä edellytyksiä, joiden täysi merkitys tuli vasta sodan kuluessa esille, mutta jotka kuitenkin olivat äärimmäisen elintärkeitä Saksalle. Niihin kuuluivat tietyt raaka-aine-esiintymät, joita on pidetty elintärkeinä ja ehdottoman korvaamattomina elementteinä Saksalle. Ehkä herra Molotov voisi olla sitä mieltä, että yhdessä ja toisessa on poikettu aikanaan Stalinin ja valtakunnanulkoministerin kesken sovituista etupiirejä koskevista näkemyksistä. Sellaisia poikkeamia on eräissä tapauksissa tapahtunut Venäjän Puolan-vastaisten operaatioiden kuluessa. Monissa tapauksissa Saksan ja Venäjän intressejä kylmästi harkiten hän (Johtaja) ei olisi ollut valmis tekemään myönnytyksiä, mutta on kuitenkin katsonut, että Venäjän tarpeita vastaan on ollut tarkoituksenmukaista tulla, kuten esim. Liettuassa. Taloudelliselta kannalta Liettualla on meille ollut aina tietty merkitys, mutta poliittisesti katsoen olemme nähneet koko alueen tilanteen selvittämisen välttämättömyyden ja siinä erityisesti sellaisten tendenssien henkisen uudelleensyntymisen estämisen tulevaisuudessa, joiden tarkoituksena olisi synnyttää jännitystä molempien maiden, Saksan ja Venäjän, välille. Toisessa tapauksessa, etelä-Tirolin kysymyksessä Saksa on ottanut samanlaisen asenteen. Mutta sodan kuluessa myös Saksalle on syntynyt tilanteita, joita sodan syttyessä ei voitu ennakoida, mutta joita sotatoimien puitteissa tulee pitää ehdottoman elintärkeinä.

Hän (Johtaja) on nyt pohdiskellut kysymystä, kuinka selventää edelleen pienten hetkittäisten pohdiskelujen ohitse Saksan ja Venäjän yhteistyön suurta linjaa ja mitä suuntaviivoja pitkin

saksalais-venäläisen kehityksen tulisi jatkossa kulkea. Saksalle kysymys on seuraavista näkökulmista:

- 1.) Elintilan tarve. Saksa on saanut sodan kuluessa käsiinsä niin suuria alueita, että ne vaativat sata vuotta tullakseen täysin hyödynnetyiksi.
- 2.) Tiedyt siirtomaa-alueiden lisäykset keski-Afrikassa ovat välttämättömiä.
- 3.) Saksa tarvitsee tiettyjä raaka-aineita, joiden saatavuuden tulee olla kaikissa oloissa turvattua. Ja
- 4.) se ei tule sallimaan, että tietyille alueille pystytetään vihollisvaltioiden ilma- tai laivastotukikohtia.

Venäjän intresseihin ei missään tapauksessa kosketa. Venäjän valtakunta voi kehittää itseään ilman vähäisintäkään Saksan intressien väliintuloa. (Näiden ajatusten Molotov totesi olevan aivan oikein.) Jos molemmat maat tunnustavat tämän, ne voivat suunnata yhteistyötä kummakin eduksi ja säästyä vaikeuksilta, jännitykseltä ja hermojen kiristymiseltä. On täysin selvää, että Saksa ja Venäjä eivät koskaan tule yhdeksi maailmaksi. Molemmat maat tulevat aina olemaan kaksi toisistaan erillistä mahtavaa maailman osasta. Kumpikin voi luoda itselleen oman tulevaisuutensa oman mielensä mukaan, jos samalla ottaa huomioon muiden intressit. Saksalla itsellään ei ole Aasiassa muita kuin yleisiä taloudellisia ja kauppapoliittisia intressejä. Sillä ei erityisesti ole mitään siirtomaakiinnostusta siellä. Lisäksi se tiesi, että mahdolliset siirtomaa-alueet Aasiassa kuuluisivat todennäköisesti Japanin vaikutuspiiriin. Jos sattumalta myös Kiina tulisi vedetyksi heräävien kansakuntien piiriin, kaikki siirtomaayritykset olisi tuomittu epäonnistumaan siellä elävän väkimäärän perusteella. Euroopassa Saksan, Venäjän ja Italian kesken on monia kosketuskohtia. Jokaisella näistä maista on ymmärrettävä pyrkimys pääsystä avoimelle merelle. Saksa pyrki ulos Pohjanmereltä, Italia halusi raivata Gibraltarin puomin ja Venäjä pyrki samoin valtamerelle. Kysymys on nyt siitä, kuinka laajalti näille suurille valtioille on mahdollista todella saavuttaa avoin pääsy valtamerelle joutumatta siitä itse toistensa kanssa konfliktiin. Tästä näkökulmasta hän tarkasteli eurooppalaisten suhteiden hahmottumista sodan jälkeen. Euroopan johtavien valtiomiesten tulee estää se, että tästä sodasta tulisi uuden sodan isä. Siksi ratkaisua odottavat kysymykset tulisi ratkaista niin, ettei ainakaan nähtävissä olevana aikana syntyisi jälleen uusia konflikteja.

Molotov vastasi, että Johtajan lausumat ovat olleet yleistä laatua ja hän yleisesti ottaen on samaa mieltä tästä ajatuksenkulusta. Hänellä oli puolestaan se näkemys, että niin Saksan kuin Neuvosto-Venäjän intressissä on se, jos molemmat maat tekevät yhteistyötä eivätkä taistele keskenään. Lähtiessään Moskovasta Stalin antoi hänelle tarkat määräykset ja kaikki, mitä jatkossa lausutaan, on Stalinin näkemyksen kanssa yhtä pitävä. Hän oli yhtä mieltä Johtajan kanssa siitä, että saksalais-venäläisen sopimuksen osapuolet ovat saaneet siitä merkittäviä etuja. Saksa on saanut turvallisen takamaaston, millä kuten tunnettua on ollut suuri merkitys tapahtumien jatkokululle sotavuoden aikana. Puolasta Saksa on saanut merkittäviä taloudellisia etuja. Kun Liettua vaihdettiin Lublinin voivodikuntaan, on vältetty kaikki mahdollinen kitka Venäjän ja Saksan välillä. Viime vuoden Saksan ja Venäjän välistä sopimusta voidaan pitää tarkoitettulla tavalla täytettynä paitsi yhdessä kohden, nimittäin Suomessa. Suomen kysymys on vielä ratkaisematta ja hän pyysi Johtajaa sanomaan, onko Saksan ja Venäjän sopimus, sikäli kun se koskee Suomea, edelleen voimassa. Neuvostohallituksen näkemyksen mukaan tähän ei ole tullut muutoksia. Neuvostohallituksen näkemyksen mukaan viime vuoden Saksan-Venäjän sopimus edusti vain osaratkaisua. Sillä välin on ilmaantunut muita kysymyksiä, jotka joka tapauksessa täytyy ratkaista.

Mahdollisten ilmahyökkäysten varalta keskustelu keskeytettiin ja lykättiin seuraavaan päivään tässä kohden, missä yhteydessä Johtaja lupasi Molotoville keskustelewansa hänen kanssaan yksityiskohtaisesti keskustelussa esille tulleista kysymyksistä.

Berliini, 16. marraskuuta 1940.

Lähteet: Nazi-Soviet relations 1939-1941. Documents from the Archives of The German Foreign Office. Washington, Department of State, publication 3023, 1948. — Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion 1939-1941. Dokumente des Auswärtigen Amtes. 184. H. Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen, 1949. — Lyhentänyt ja suom. Pauli Kruhse.

